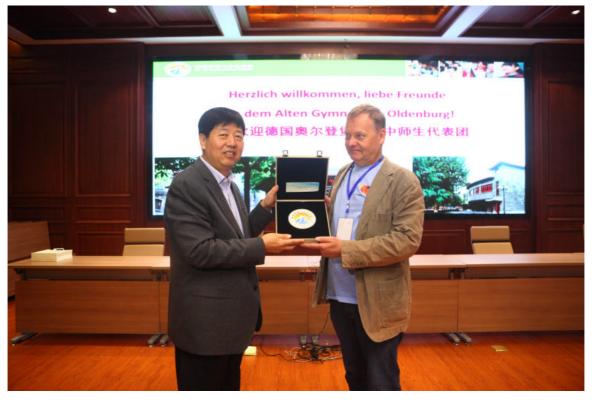
## Studienfahrt nach China

## des Wahlpflichtkurses "Wirtschaft-China" am

## Alten Gymnasium 2019

Reiseberichte der Schülerinnen und Schüler des AGO von der Chinareise im Oktober 2019







Bilder: Empfang in der Partnerschule in Xi'an



Schulleiter Lyu und sein Stellvertreter Herr Li

# Blogbeiträge der Schülerinnen und Schüler

Insgesamt 20 Schülerinnen und Schüler des Alten Gymnasiums Oldenburg sind für zwei Wochen nach China gereist. Die Fahrt nach Xi'an und Peking fand im Rahmen der Partnerschaft statt, die das AGO mit der Middle School 89 in Xi'an pflegt.

### Shanghai – die westlichste Stadt Chinas

Von Emilie Gabbert

An unserem ersten richtigen Morgen in Shanghai, dem 13. Oktober, besuchten wir zusammen mit unserem Guide den Shanghai Tower. Dieser ist mit 632 Metern das höchste Gebäude Chinas und der zweithöchste Wolkenkratzer der Welt. Mit einer unglaublichen Geschwindigkeit von 18m/s gelangt man in kurzer Zeit in den 118 Stock, mit einer Höhe von 546 Metern. Dort befindet sich die berühmte Aussichtsplattform. Zunächst waren alle völlig überwältigt. Niemand hatte mit dieser unglaublichen 360-Grad-Aussicht gerechnet. Keiner wusste, wo er zuerst hinschauen sollte. Man hatte vom höchsten Punkt der Stadt nämlich einen Blick auf die Mega-Metropole, den Jin Mao Tower (auch Flaschenöffner genannt) und auf den Huangpu Fluss, der sich quer durch die zahlreichen Gebäude der Stadt schlängelt. Einfach ein atemberaubender Anblick. Außerdem konnte man über eine Treppe vom 118. Stock in den 119. Stock gelangen. Dadurch, dass man einmal herum gehen konnte und noch ein Stockwerk höher (ebenfalls mit einer 360-Grad-Aussicht), hatte man das Gefühl, man hätte ganz Shanghai einmal von oben gesehen. Es gab so viel zu entdecken. Besonders viel Spaß machte es uns, unser Hostel zu suchen, welches 200 m vom Bund entfernt lag und somit so zentral wie überhaupt möglich. Nachdem alle zahlreiche Fotos geschossen hatten, um diesen einzigartigen Moment festzuhalten, mussten wir leider wieder zurück nach unten. Mit dem schnellsten Aufzug der Welt gelangten wir wieder zu unserem Bus. Wir waren alle überwältigt und unglaublich dankbar einmal dort gewesen zu sein. Wie werden diesen Moment sicherlich niemals vergessen!



Blick vom Shanghai Tower auf den Bund Vorne rechts der "Flaschenöffner"



Der Schanghai Tower (links) und der "Flaschenöffner (rechts.



Der Shanghai-Tower hebt sich von der historischen Kulisse deutlich ab.

#### Wie entsteht Seide? Besuch eines Seidenmuseums

Die Seide kommt wahrscheinlich aus China und wurde über die Seidenstraße, welche in Xi'an mündet, ins Ausland gebracht. Das Museum zeigt, wie die Kokons der Seidenraupen abgewickelt und weiterverarbeitet werden. Die dort verwendete Seide ist Maulbeerseide. Die Seide hat ihren Namen daher, dass die Raupen, welche die Seide produzieren, Blätter vom Baum der Maulbeeren fressen. Nachdem die Raupen in den Kokons gekocht werden, wird der Anfang mit einem speziellen Werkzeug gesucht und eine Maschine wickelt den Seidenfaden auf. Kleine Lappen aus Seide werden über einen Bügel gezogen. Nachdem mehrere Schichten übereinander liegen, wird das nun entstandene Stück Seidentuch weiter gedehnt. Mehrere Arbeiterinnen ziehen die Seide auf ein etwa zwei mal zwei Meter großes Tuch auseinander. Dies ist möglich, weil die Seidenfäden sehr elastisch sind. Nun können die so entstandenen Tücher beispielsweise als Bettdecke weiterverarbeitet werden. Für eine Ganzjahresdecke werden 80.000 Doppelkokons benötigt.

### German Center Shanghai: Ein Stück Deutschland in China

Executive Assistant to CEO, Peter Hergemöller, zeigte in einer aufschlussreichen Präsentation die Entstehung und die Aktivität vom "German-Centre Shanghai". Das German-Center ist eine Markteintrittsplattform für klein- und mittelständische Unternehmen und eine 100prozentige Tochter der Bayern LB. Das GC ist darum bemüht, den Neuinvestoren ein sicheres Umfeld zu bieten.

Neben der Vermietung von Büroräumen und der Beratung, um ausländischen Firmen beispielsweise das Verständnis für die Rechtslage zu erleichtern, gibt es in den Räumlichkeiten des German-Centers auch regelmäßig Veranstaltungen wie Weihnachtsfeste, WM-Live-Übertragungen, Messen, "Tanz in den Mai", Fashion-Shows und Konzerte, bei denen Menschen aller Nationalitäten zusammenkommen.

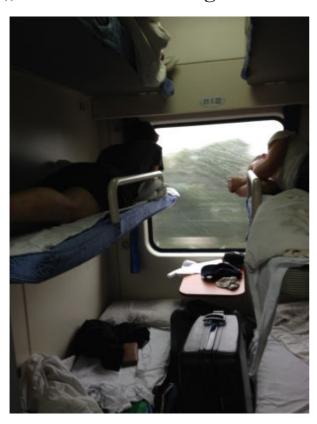


Im German-Center gibt es auch Geschäfte wie die Bäckerei "Abendbrot". Im Ansturm unseres Kurses bildete sich eine Schlange vor dem Tresen, an dem nicht nur Vollkorn-Brötchen, Nussecken und Croissants verkauft wurden, sondern auch Leberkäse-Brötchen und Bockwurst.



In der Lobby des German-Centers

## "Harte Klasse": Zugfahrt nach Xi'an

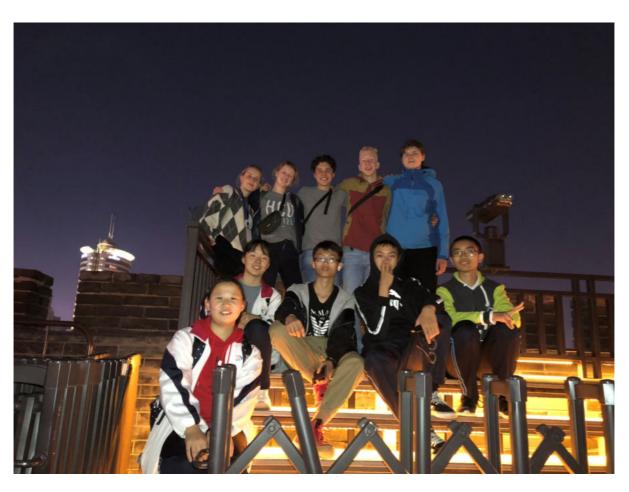


Nach dem Besuch vom German-Centre ging es mit dem Nachtzug von Shanghai nach Xi 'an. Die einzelnen Abteile verfügten über jeweils sechs Etagenbetten (so genannte "harte Klasse"). Am nächsten Morgen in Xi 'an angekommen, wurden wir mit einem Bus abgeholt und direkt zu unserer Partnerschule gefahren. Dort empfingen uns unsere Partnerschüler, ein Orchester und die lokalen Medien mit Blumen und Musik. Nachdem der Schulleiter der Highschool und unser Lehrer Reden gehalten hatten und wir unseren Gastfamilien zugeordnet wurden, nahmen uns unsere Gastschüler mit zum Mittagessen. Dass einige der Gastfamilien sehr wohlhabend waren, ließ sich unschwer daran erkennen, dass einige meiner Mitschüler mit teuren Autos von der Schule abgeholt wurden.

## Stadtmauer von Xi'an 西安城墙

Von Gin-Kai Niehaus

Am 16. Oktober sind wir mit einer Gruppe aus 10 Personen auf die Stadtmauer von Xian gegangen. Es war schon spät, weshalb man nicht so viel von der Mauer gesehen hat, sondern mehr die Lichter der Stadt. Wir war waren alle sehr aufgeregt. Ein Ticket kostete für Studenten 50 Yuan pro Person. Als wir auf der Mauer waren sind wir zuerst ein Stück gelaufen, bis wir dann an einem kleinen Haus ankamen um uns dann 5 Tandems zu besorgen, die pro Tandem 27 Yuan gekostet haben, als wir dann gefahren sind haben unsere Austauschpartner etwas über die Mauer erzählt, wie zum Beispiel, dass die Stadtmauer von Xi'an die größte und am besten erhaltene Stadtmauer der Volksrepublik China ist. Sie hat eine Fläche von 12 km². Die Mauern im Norden und Süden sind ca. 3,5 Kilometer lang, das östliche und westliche Teilstück etwa 2,5 Kilometer. Die Mauern sind vom Aufbau her 12 Meter hoch, am Boden 15 bis 18 Meter und an der Krone 12 bis 14 Meter breit. Die Stadtmauer hat vier große Tore, zu jeder Seite eines. Zu den ursprünglichen Toren sind 14 weitere hinzugekommen um die Verkehrssituation in der Innenstadt zu verbessern. Es gibt 98 Türme entlang der Mauer. Die heute erhaltene Stadtmauer wurde zu Beginn der Ming-Dynastie (1374–1378) errichtet, als die Stadt zur Residenzstadt für den Sohn des Kaisers Hongwu ernannt wurde. Dabei wurden die vorherigen Mauern teilweise wiederverwendet. So folgt die Stadtmauer der alten Mauer um den Kaiserpalast und dem Regierungsbezirk in der Südwest-Ecke. Nach Gründung der Volksrepublik wurde die Mauer nach 1949 an mehreren Stellen unterbrochen, um mit neuen Straßen die Verkehrssituation zu verbessern.









Vor der Aula der Partnerschule



### Unser erster Schultag an der Middle School 89, Xi'an

Die erste Stunde war Deutsch in einer chinesischen Klasse, die erst seit kurzer Zeit Deutschunterricht hatte. Die Chinesen konnten uns auf Deutsch begrüßen, uns fragen, wie es einem geht, wie alt man ist und woher man kommt. Nachdem die chinesischen Schüler ihre Kenntnisse ausprobiert hatten, stellten wir uns ihren Fragen. Sie wollten wissen, was deutsche Spezialitäten sind, wie das Gymnasium ist, ob es wie in China eine Schuluniform und Vorschriften wie die der Haarlänge bei Jungen an der Schule gibt.

Zwischen dem Unterricht in Deutschland und in China gibt es maßgebliche Unterschiede. Mich überraschte am meisten die Größe der Klassen, denn in jedem der Räume saßen etwa 60 Schüler. Alleine der siebte Jahrgang besteht aus 11 Klassen. Außerdem müssen Schüler aufstehen, wenn sie im Unterricht drangenommen werden und etwas sagen wollen. Die besten Schüler sitzen in den vordersten Reihen, während schlechtere Schüler hinten Platz nehmen müssen.



Gemeinsamer Deutschunterricht: Chinesische Schülerinnen befragen Emilie



Diskussion in gemischten Gruppen







In den letzten Stunden, in denen wir Kunst hatten, zeigten uns chinesische Schüler den Scherenschnitt. Mit buntem Papier bastelten wir das chinesische Zeichen für das chinesische Frühlingsfest. Außerdem wurde uns Kalligrafie beigebracht.











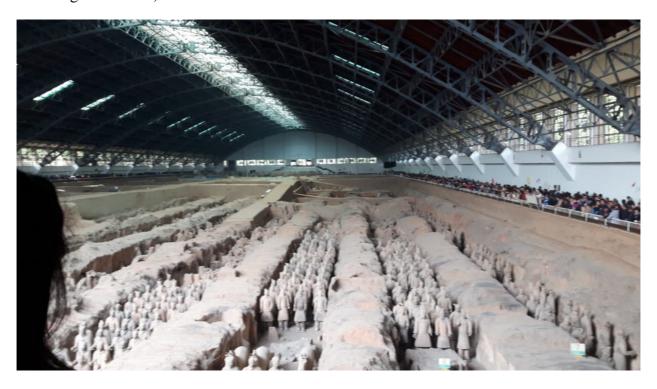




**Die Terrakotta-Armee** 

#### Von Thea Wegener

Am Donnerstag wurden wir von unseren Gastfamilien in Xi'an zur Schule gebracht dort stiegen wir in den Bus und fuhren ungefähr eine Stunde um die Terrakotta Armee zu besuchen. Der Fahrer erzählte uns auf der hinfahrt viel über die Qín-Dynastie. Er erzählte, dass die Terrakotta-Armee Figuren sind, die das Mausoleum des Chinesischen Kaisers "Qín Shǐhuángdì" bildeten und diese Figuren sein Grab beschützen sollten. Es sollen sich rund 8.000 Figuren in diesem Mausoleum befinden. Doch es ist noch nicht alles entdeckt. Wir bekamen Audio Guides von unserem Fremdenführer und er erzählte uns durch ein Mikrophon, was wir gerade sehen. Vom Bus bis zu den Ausgrabungshallen legten wir noch ein gutes Stück durch einen Garten zurück, wo uns sehr viele Touristengruppen begegneten. Vor Ort wurde uns klar, wie unglaublich groß und beeindruckend diese Hallen waren. Besonders die bekannteste. Man konnte gerade so die andere Seite sehen. Um die Ausgrabungen scharrten sich wahnsinnig viele Menschen, die unbedingt ein Foto mit den Figuren machen wollten. Und vor den Hallen versuchten Verkäufer ihre Figuren zu verkaufen. Im Allgemeinen kann man sagen, dass es sehr beeindruckend war, was die Menschen 221 v. Chr. gebaut haben. Die Hallen und sein Museum, in dem sich auch die Streitwagen befinden, stellen ein sehenswertes Gelände dar.





#### Chinesischer Kindergarten, Grundschule und Abschiedsfeier

Dies war unser letzte Tag an der Schule in Xi'an, und während die Zeit sehr schnell verging, fühlte ich mich immer wohler in China. Während unsere Gastschüler im Unterricht waren, besuchte unser Kurs eine Grundschule und einen Kindergarten. Dort fiel mir auf, dass chinesische Kinder schon im frühen Alter zu Disziplin erzogen werden. Denn schon im Kindergarten machten die Kinder die Bewegungen der Erzieher in Reihen stehend nach. Kurze Zeit später tummelten sie sich dann aber auf einem schnell aufgebauten Kletterparcours, auf dem Klettergerüst und in der Bauklotz-Ecke spielende Kinder. Später bastelten wir unter Anleitung der Kindergärtnerinnen zusammen mit den Kindern.





Beim folgenden Besuch einer Grundschule beeindruckten uns die kleinen Schüler, welche uns ihre Schule vorstellten, während sie in perfektem Englisch einen auswendig gelernten Text über ihre Schule vortrugen. Andere Schüler spielten uns etwas auf traditionell chinesischen Instrumenten vor, führten chinesische Kampfkunst vor und lösten im Handumdrehen knifflige Logikspiele wie den Zauberwürfel. Wir kamen uns regelrecht ungebildet vor neben den chinesischen Grundschülern. Aber wir stellten auch die Vermutung auf, dass diese Kinder wenig Kreativität in einem so disziplinierten lernfokussierten Alltag entwickeln konnten.

## Der letzte Tag in Xi'an

Für Gewöhnlich müssen Schüler in China auch am Samstag zur Schule, doch wegen des Austauschs hatte mein Gastschüler am Samstag frei. Wir gingen in ein Shoppingcenter. Auf engsten Verkaufsflächen boten Händler Kleidung, Elektronik, Kosmetik und vieles mehr an. Manche der Läden hatten sich auf den Verkauf weniger Produkte beschränkt und boten diese in unterschiedlichsten Ausführungen an. In dem Shoppingcenter war es sehr stickig und warm, es tummelten sich viele Menschen und es gab keine Fenster in den engen Gängen und Geschäften.

Nachmittags gingen wir zu einem Töpferatelier, auf sich drehenden Töpferscheiben durften wir die alte chinesische Töpferkunst selbst probieren. Später lud mich mein Gastschüler zum Essen bei Burgerking ein. Glücklich, endlich wieder etwas ohne Fett essen zu können, bestellte ich einen Salat. Zu trinken gab es nur Softdrinks und Kaffee, Wasser bekam man allenfalls heiß.

Am Abend sind wir fein essen gegangen, wozu die ganze Familie mit Cousins, Tanten, Onkel und Großeltern kamen. Es war ein Raum für uns reserviert, in welchem wir an zwei runden Tischen Platz nehmen konnten. In der Mitte vom Tisch befanden sich eine drehbare Glasplatte und ein großer Topf auf einer Herdplatte. Die Vorspeise waren verschiedene kalte Gerichte, in dem erhitzten Topf befanden sich Fisch und Gemüse. Nachdem der Fisch und die kalten Speisen aufgegessen waren, wurde heißes Wasser in den Topf gegossen und Gewürze hinzu gegeben. Um den "Hot Pot" in der Mitte des Tisches wurden auf der Glasplatte Zutaten bereitgestellt, welche nach und nach in den Hot Pot gegeben wurden. Neben Soja und Schinken gab es auch breite Nudeln, die ein Kellner in einer kleinen Animation für uns zubereitete. Er startete Musik und wirbelte kurze Nudelteig-Stücke kunstvoll um sich, sodass sie länger wurden.

An einer Theke konnte sich jede verschiedene Soße in eine kleine Schüssel füllen, um die Zutaten aus dem Hot Pot hinein zu tunken. Neben Nussmus, Schnittlauch und Chili gab es noch weitere Lebensmittel, die ich nicht kannte. Zum Trinken wurden ein Joghurtgetränk, Pflaumensaft und heißes Wasser serviert. Nach dem Essen schenkten mir einige der Familie kleine Souvenirs und wir machten zusammen Fotos in allen erdenklichen Personenkonstellationen.











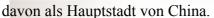


Muslim Quarter in der Altstadt von Xi'an

## Peking, wir kommen!

Auf dem neuen Bahnhof in Xi'an gab es, wie auch in einfacherer Form an U-Bahn-Stationen, strenge Sicherheitskontrollen für Passagiere und das Gepäck. Unser Hochgeschwindigkeitszug fuhr die etwa 1400 lange Strecke mit mit zu 320 km/h. Unser Zug hatte 16 Waggons mit Speisewagen, einer Art erster Klasse und Business Class mit breiteren Sitzen aus Leder. In jedem Waggon gab es Automaten für gratis heißes Wasser zum Kaffee, Tee oder Suppe machen.

Beijing (zu deutsch Peking) bedeutet "Nördliche Hauptstadt". Die Stadt Peking erstreckt sich über ein Gebiet von 17.000 km² (das entspricht in etwa der Größe Thüringens), und beherbergt etwa 21 Millionen Einwohner. Peking ist eine regierungsunmittelbare Stadt, untersteht also direkt der Nationalregierung. Für eine chinesische Metropole ist die Bevölkerungsdichte in Peking sehr gering. Peking blickt zurück auf eine dreitausend Jahre alte Geschichte, fünfhundert





Die vielleicht bedeutendste Sehenswürdigkeit in Peking ist die Verbotene Stadt, der Kaiserpalast (1420 – 1911) der Mingdynastie und der Qingdynastie. Seit 1987 ist die Verbotene Stadt UNESCO Weltkulturerbe. Verbotene Stadt heißt der Palast wegen seiner schieren Größe von 720.000 m², auf denen sich nicht ein Gebäude sondern ein dorf- fast stadtähnlicher Gebäudekomplex befindet. Die Zentralachse der Verbotenen Stadt ist die Zentralachse der Stadt Peking. Laut einer Legende befinden sich 9999,5 Zimmer in der Verbotenen Stadt, eins weniger als 10000, wie im Palast des Himmelskaisers. Die Verbotene Stadt liegt im Norden des Tian'anmen-Platzes.

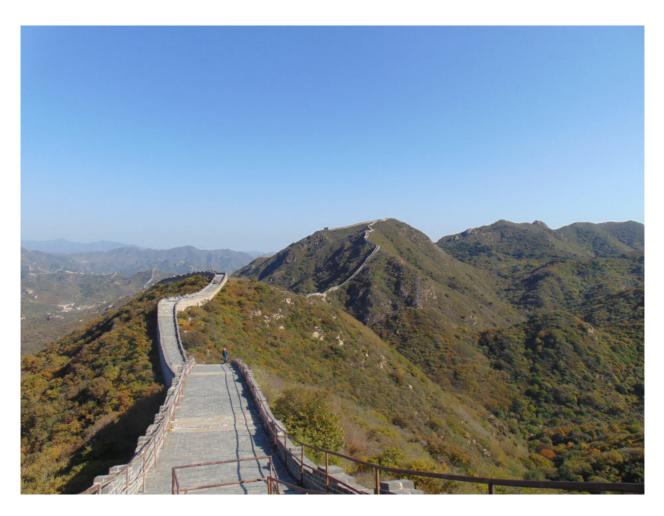


Peking geprägt von vielen Tempeln. Dem Konfuziustempel, dem wichtigsten Denker der chinesischen Geschichte. Dem Buddhistischen Tempel, dem Himmelstempel und dem Lamatempel.

#### Die chinesische Mauer

Heute besuchten wir die große Chinesische Mauer. Sie diente dem Schutz vor Mongolen und Hunnen. Die 7-8 m hohe und 5,8 m breite Mauer wurde genau zweimal durchbrochen. Vor 800 Jahren von den Hunnen und vor 400 Jahren von den Manschuren. Die Mauer wurde vor 2000 Jahren von einer Millionen Frohnarbeitern erbaut, zuerst nur aus Sand und vor 600 Jahren renoviert. Dabei wurde sie mit Stein verkleidet und in der Mitte gepresst. Dafür wurde ein Sechstel der chinesischen Bevölkerung gezwungen an der Mauer mitzuarbeiten. Die, die ihr Leben ließen, wurden in der Mauer begraben. Auf der mehrere tausend Kilometer langen Mauer steht alle 100 - 150 m ein Wachturm, von dem aus sich Gegner frühzeitig erblicken lassen.

Nachdem alle erschöpft, aber glücklich wieder im Bus saßen, ging es los zum Mittagessen im größten Restaurant der Gegend mit 3.000 Plätzen und einer Vasen-Manufaktur im Erdgeschoss. Danach ging es weiter zum Künstlerviertel 798, einem ehemaligen Industriegelände.



## Die verbotene Stadt und Himmelstempel

Der Start in den vorletzten Tag in der chinesischen Hauptstadt begann in aller Frühe mit einem ausgiebigen Frühstück beim gegenüberliegenden, französischen Bäcker. Um halb 9 ging es dann müde, aber voller Erwartung los Richtung Verbotener Stadt! Die Busfahrt war nur kurz, der Ausblick bei der Ankunft aber umso überwältigender! Der Kaiserpalast mit seinen 9.999 Räumen ist eine Stadt für sich.

Ein Neugeborenes benötigte 27 Jahre, um alle Räume einmal gesehen zu haben. Normalen Bürgern war bis zum Ende der Kaiserzeit der Zutritt verwehrt worden, daher der Name "Verbotene Stadt". Innerhalb von anderthalb Stunde durchliefen wir 600 Jahre Geschichte, die von 100.000 Arbeitern in 15 Jahren erbaut worden war. Der erste Bereich ist die sogenannte "Männerwelt", in welcher Regierungsgeschäfte betrieben wurden, es folgt die "Frauenwelt", mit zahlreichen Palästen für die Kaiserin und Konkubinen, hier fand auch das kaiserliche Familienleben statt. Den Abschluss bildet ein riesiger Garten, in dem die Familie ihre Freizeit und Entspannung genießen konnte.

Hinter dem Palastbereich der Verbotenen Stadt ragte der, vom Kaiser künstlich angelegte Kohlenberg hervor.

Zur Stärkung nach dem Marsch am Vormittag wurden wir zum chinesischen Buffet eingeladen, welches unserer Vorstellung vom Essen im Reich der Mitte, die wir vor Beginn unserer Reise

hatten, entsprach. Nachdem wir alles geplündert hatten ging es dann weiter zum nahegelegenen Himmelstempel!

Umgeben von Pekings größtem, 273 Hektar einnehmendem Park liegt der größte taoistische Tempel der Welt. Hier betete der Kaiser zu dem Himmelsgott und anderen Naturgeistern im Rahmen von Opferzeremonien, bei denen bis zu 1000 Tiere geschlachtet, gebraten und anschließend von hohen Beamten gegessen wurden. Für die ordinäre Bürgerschaft waren die Tempelanlagen, genauso wie die Verbotene Stadt, nicht zugänglich. Einer der Tempel war umschlossen von einer runden Mauer, die das Echo eines Geräusches bis aufs dreifache verstärkt. Dieser Effekt musste natürlich sofort getestet werden, was zu einem Klatschkonzert in der Mitte der Anlage führte!

Anschließend ging es in ein Einkaufszentrum, das neben Fälschungen bekannter Marken, traditionelle chinesische Gewänder, Jade und Souvenirs verkauft. Angeboten wurden Schuhe, Kleidung, Uhren, Schmuck und elektronische Geräte wie Kameras und Handys. Nach anderthalbstündigem Aufenthalt und erfolgreichen Einkäufen fuhren wir zurück ins Hostel, um uns für eine der letzten aufregenden Nächte in Peking fertig zu machen!

#### Besuch des Lama- und Konfuziustempel

Wie auch an den vorherigen Tagen traf sich unser Kurs um 8:30 Uhr am Bus, um zuerst zur Besichtigung des Lamatempels zu fahren. Der Tempel, der 1694 als Residenz des Thronprinzen entstand, wurde 1744 während der Xin-Dynastie zum Lamatempel umgebaut. Dieser besteht aus fünf Hallen, in denen einst der Lamaismus (Tibetischer Buddhismus) gepredigt wurde.

Einige von uns schlossen sich den buddhistischen Gläubigen an, die dort eine Gebetszeremonie mit Räucherstäben durchführten. Andere warfen Geld in einen Weihrauchbrunnen, was glücksbringend wirken soll. Erwähnenswert ist auch der 26 Meter große Buddha in der fünften Halle, der aus nur einem einzigen Baum hergestellt wurde.

Nach eigenständigem Erkunden des Tempels versammelte sich unsere Gruppe, um zum Konfuziustempel zu gehen. Dieser 800 Jahre alte Tempel dient dazu, Konfuzius zu gedenken. Unser Reiseleiter erzählte uns viel über Konfuzius und sein Leben, welcher erst nach seinem Tod berühmt wurde.



#### ... vor einer Konfuziusstatue

Im Anschluss erklärte er uns einige chinesische Schriftzeichen. Darunter war auch das Schriftzeichen Deutschlands, welches im Chinesischen als "Land der Tugend" bezeichnet wird. Nachdem wir den Tempel selbstständig erkundet hatten, spazierten wir durch eine alte Gasse, in der wir uns mit dem Alltag der dort lebenden Personen vertraut machen konnten.

Weiter ging es zum Platz des Himmlischen Friedens. Dieser ist der weltweit größte Platz innerhalb eines Stadtzentrums und wird von mehreren Gebäuden umschlossen, die binnen zehn Monaten erbaut wurden. Im Mittelpunkt dieses Platzes steht ein großes Denkmal, dass den "Helden des Volkes" gewidmet ist.



Vor dem Portrait Maos stellten wir uns für ein Gruppenfoto auf, bevor wir selbst entscheiden durften, wie wir unsere kurze freie Zeit gestalten. Die einen erkundeten die Gebäude um den Platz des himmlischen Friedens, die anderen spazierten an einer 1 km langen Einkaufsmeile entlang. Um der damit fast beendeten Kursfahrt einen schönen Abschluss zu setzen, gingen wir alle gemeinsam in ein Restaurant, um die weltbekannte "Pekingente" zu essen.



#### **Die Peking-Ente**

Von Vanessa Haye

Die Peking Ente ist das bekannteste Entengericht überhaupt aus China und hat bereits eine lange Tradition. Jedoch ist ihre Zubereitung sehr zeitaufwändig.



Die Enten werden zunächst in speziellen Öfen mehrere Stunden hängend gegart, damit ihre Haut schön knusprig wird, be-vor sie den Gästen vorgeführt wird. An-schließend wird die Haut in gleichmäßi-ge Rauten geschnitten. Dann wird die Ente in die so genannte Hoisin-Sauce getunkt und mit Lauchzwiebeln und Gurken auf dünne Pfannkuchen gelegt. Abschließend wird das Ganze eingerollt und gegessen. Aus den Resten der Ente wird üblicherweise eine Suppe gekocht, die das Menü abschließt.

#### Verkehr

Von Jonas Haye

Unser erster Kontakt mit dem chinesischen Straßenverkehr war in Shanghai. Wir waren sehr überrascht wie viele Verkehrsmittel auf den Straßen unterwegs waren.

Die teilweise drei oder vierspurigen Straßen waren randvoll mit Autos, Bussen und den in Übermaß vertretenen Roller. Der allgemeine Verkehr ist voller Chaos; alle "erkämpfen" sich ihren Platz und es geht drunter und drüber. Überall wird gehupt; geblinkt wird nur sehr selten und angeschnallt sind die Fahrer auch eher weniger.

Da ist es gut, dass es keine S-Bahnen sondern U-Bahnen gibt. Die U-Bahnen bzw. die U-Bahnbahnhöfe sind anders als die Straßen sehr koordiniert! Um überhaupt in die U-Bahnhöfe zu kommen, muss man durch eine Sicherheitsschranke; dort muss man immer durch einen Ganzkörperscanner gehen; das Gepäck wird separat gescannt und jede Flasche wird laut meinem Austauschpartner wegen Verdacht auf Schmuggelware in einem speziellen Scanner gescannt.

Wenn man durch den Sicherheitscheck durch ist, begegnet einem ein sehr sauberer, warmer, sicher wirkenden und super koordinierter Bahnhof. Die Bahnsteige sind durch Glaswände von den Gleisen getrennt, wodurch es sehr sicher und warm ist. Wenn eine U-Bahn kommt, öffnen sich die Türen in den Glaswänden und man kann hineingehen. Die U-Bahnen sind super

pünktlich und kommen im Minutentakt. Da könnte sich die Deutsche Bahn echt eine Scheibe von Abschneiden!

China hat sich besonders in letzter Zeit sehr entwickelt. War das Straßenbild Chinas bis vor einigen Jahren noch geprägt von Fahrrädern, ist es heutzutage voller Autos und anderen Verkehrsmitteln. Dies ist besonders in Großstädten ein Problem, da die vielen Autos die Luft verpesten und ein Verkehrschaos zur Folge haben. Dadurch mussten sich Metropolen etwas einfallen lassen, wie sie das Problem bekämpfen können. Peking zum Beispiel macht eine monatliche Lotterie, bei der jeder Pekinger Bürger eine Lizenz gewinnen kann. Jedoch ist die Anzahl von Lizenzen sehr gering; unser Guide in Peking zum Beispiel nimmt seit 10 Jahren am Gewinnspiel teil, hat aber noch immer kein Glück gehabt und eine Lizenz bekommen. Um gegen die hohe Luftverschmutzung anzukämpfen, verlost Peking Lizenzen mit 40 % blauen, aber 60 % grünen Nummernschilder. Wenn man ein blaues Nummernschild hat, darf man normal Diesel fahren, hat man aber ein grünes Nummernschild bekommen, muss man ein E-Auto fahren. Außerdem baut Peking E-Ladestationen immens aus, um das Fahren von E-Autos noch attraktiver zu machen.

#### Das Leben in unseren Gastfamilien

Von Mathis Kohne

Unser fünftägiger Aufenthalt (15.10-20.10) in Xi`an hat uns allen definitiv sehr gut gefallen. Von der Gastfreundlichkeit der Eltern waren wir ebenso angetan wie vom freudigen Wiedersehen unser chinesischen Austauschpartnern und Freunde. Unsere dreiundzwanzig-köpfige Delegation wurde zu Anfang mit der schuleigenen Kapelle, Fernsehteam und einer Begrüßung durch den Schulleiter, Lehrkräfte und auch Vertreter der Stadt empfangen. Ebenso wie diese Begrüßung werden uns die ersten Momente mit unseren Gasteltern in Erinnerung bleiben, die ihre Wertschätzung gegenüber uns und ihre Freude über unseren Besuch gleich mit Unmengen an Verpflegung und an chinesischem Essen für uns demonstrierten. Ihr Engagement ließ auch in den folgenden Tagen nicht im geringsten Maße nach, probierten sie stets, alles zu tun, damit wir uns so wohl wie möglich fühlten, was dann glücklicherweise auch der Fall war. So standen viele Mütter stundenlang in der Küche, um uns von allen chinesischen Spezialitäten (von denen es zweifelsohne eine Menge gibt) etwas anbieten zu können. Auch die Vegetarier unter uns konnten sich definitiv nicht über Mangelernährung beklagen. Im Endeffekt muss aber auch erwähnt werden, dass wir aufgrund von sehr langen Tagen und Restaurantbesuchen mit den anderen Austauschschülern und deren Partnern noch am späten Abend nur vergleichsweise wenig Zeit mit unseren Gastfamilien verbracht haben. Dies hat der guten und freundlichen Atmosphäre jedoch keinen Abbruch getan. Eine Tatsache, die uns alle überrascht hat, war, dass es nur vier Jahre nach offizieller Abschaffung der Einkindverordnung schon sehr oft mehrere Kinder pro Familie gibt, wobei Einzelkinder natürlich nach wie vor häufig sind. Viele Schüler unserer Gruppe bekamen außerdem die Einladung, mitsamt der eigenen Familie erneut nach Xi'an zu

kommen. Diese Möglichkeit wurde teilweise sogar von Verwandten und Freunden angeboten, die man nur per Videoanruf hatte kennenlernen können. Auch an diesen Einladungen wurde die unglaubliche Wertschätzung gegenüber uns Oldenburgern deutlich.

#### Chinesische Gemüsegerichte und Beilagen

Von Eva Kunze

Grundsätzlich kann man sagen, dass vegetarische Ernährung in China nur schwer möglich ist. Es gibt so gut wie keine vegetarischen Hauptgerichte, ausweichen kann man allerdings auf zahlreiche schmackhafte Beilagen auf Gemüsebasis. Man kann von einer großen Vielfalt sprechen, da Chinesen auch auf Pflanzen zurückgreifen, die man in der deutschen Küche nicht findet. Algen wären so ein Gemüse. Gerne verwendet man Kohle wie Pak Choi oder China-Kohl, die in gewürzintensiven Saucen gekocht oder angebraten werden Oftmals findet man auch gedünstetes, z. B. Lotus oder auch einfach Auberginen und Brokkoli. Jedenfalls ist fast alles stark gewürzt, oft auch sehr scharf, da auch viel mit Chili gekocht wird. Rohkost ist nicht sehr verbreitet, außer im privaten Rahmen.

#### Baozi

Von Alexandra Konitz

Während unserer Zeit bei den Gastfamilien in Xi'an gab es oft Baozi. Diese sind kleine Teigtaschen, die mit Fleisch oder Bohnenpaste gefüllt werden. Sie sind überall in China beliebt und werden zu allen Mahlzeiten gegessen, meistens aber zum Frühstück. Für die Vegetarier unter uns, wurden die Baozi mit Lauch oder Pilzen gefüllt. Die servierten Teigtaschen konnten wir wahlweise mit oder ohne Soße essen. Baozi gibt es in verschiedenen Varianten, denn sowohl die Größe als auch die Füllungen variieren von Region zu Region.

#### Vergleich

Über das Essen in China habe ich von meiner Reise vor allem eines mitgenommen: Nicht nur der Geschmack chinesischer Speisen unterscheidet sich grundlegend von jenem deutscher Speisen. In China wird Essen anders zubereitet als in Deutschland, denn dort wird beispielsweise häufig der Dampfgarer verwendet, wie bei der Zubereitung von Baozi.

Ein wichtiges Grundnahrungsmittel sind Reis und Nudeln. Anders als in Deutschland ist die Auswahl an Brot sehr klein. Weil es keine Bäcker gibt, kauft man sein Brot in Supermärkten oder kleinen Shops. Meist handelt es sich dabei um wenige Scheiben Weißbrot oder süßes Gebäck, eingepackt in einzelne Plastiktüten. Vollkorn-, Knäcke- oder Schwarzbrot kennen Chinesen nicht.

Unser Reiseführer in Shanghai sagte am Tag unserer Anreise: "Alles was fliegt außer Flugzeuge und alles was schwimmt außer U-Boote wird in China gegessen. Und manchmal, wenn man sich die Nase zuhält und die Augen schließt, schmeckt es auch." Tatsächlich gibt es einige Regionen im Süden Chinas, in denen Tiere wie Hunde, Katzen und Seidenraupen gegessen werden.

In einem Artikel, den ich neulich las, sagte eine chinesische Studentin aus Shanghai, deutsches Essen schmecke "nach Staub". Chinesen sind völlig anders gewürzte Nahrung gewöhnt. Fast alles ist entweder sehr scharf, sehr salzig oder sehr süß. So ist es wohl kein Wunder, dass vor allem Chinesen, die stark Gewürztes aus ihrer Heimat gewohnt sind, die Würze deutschen Essens eher langweilig finden, und umgekehrt viele von uns sich erst an das chinesische Essen gewöhnen mussten.

In China wird meistens mit Stäbchen gegessen. Für Suppen gibt es Löffel, Messer und Gabel werden sehr selten benutzt. Meine chinesische Gastfamilie war sehr tolerant, denn sie boten mir Messer und Gabel an. Und in den Filialen von internationalen Fast-Food Ketten isst man den Burger ohnehin ohne Besteck. Wer also nach China reist, ohne vorher wie ich gelernt zu haben, wie man Stäbchen benutzt, wird trotzdem recht gut klarkommen.

Beim Essen von Nudeln oder Reis sollte man seine Essstäbchen nicht in die Mitte seines Gerichtes stechen. Ein weiteres No-Go ist, mit den Essstäbchen gegen die Schüssel zu schlagen. Wenn man jemandem Tee eingießt, sollte man darauf achten, dass die Öffnung der Kanne nicht auf den anderen zeigt.

Die Nudelbox beim Asiaten in der Innenstadt werde ich übrigens wohl nicht mehr guten Gewissens essen, denn in Deutschland schmecken sie längst nicht so gut wie das Original in China.

In meinem Gepäck befanden sich auf der Rückreise Chili-Soße, Soja-Soße, Glasnudeln und verschiedene Sorten Oreo, denn dort gab es die Kekse mit Beerenfüllung, Vanillefüllung, Schokofüllung, Orangenfüllung und Pfirsichfüllung.

Obwohl das Essen sehr anders schmeckt als in Deutschland, hat mir die chinesische Küche sehr gut gefallen, und auch die Esskultur Chinas fand ich interessant. Meinen einzigen Kritikpunkt in Sachen Ernährung finde ich im mangelnden Angebot von gutem Kaffee.

Abschließend kann man guten Gewissens sagen, dass wir sehr viel gesehen und erlebt haben: Wir besuchten drei Städte, die alle verschieden waren. Shanghai zeigte uns das moderne kapitalistische China, Xi'an das traditionellere China und Peking auch das kommunistische China.

Viele Vorurteile, die wir mitgebracht haben, wurden widerlegt. Besonders die Gastfamilien haben uns positiv überrascht. Auf dieses Erlebnis werden wir noch lange zurückblicken.